

Die „Volkswacht“ erscheint täglich... Preis vierteljährlich 1.25, pro Woche 20 Pf.

Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsfrist... Sonstige Anzeigen... 10 Pfennige.

Telephon Nr. 461.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 461.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 113

Zonnabend, den 17. Mai 1902.

13. Jahrgang

Warnungssignale.

Schmerzliche Kunde drang in den letzten Wahlwochen zu den deutschen Proletariern und den Sozialdemokraten ganz Europas aus Paris, der Wiege der Revolution.

Die Millionenstadt an der Seine, die schon vor hundert Jahren ihre freibürgerlichen Bürger zum Kampf für die Menschenrechte auf die Straße schickte...

Zur selben Zeit, in der das sozialistische Proletariat von Berlin und Hamburg, Stockholm und Kopenhagen, Brüssel und Amsterdam, Wien und Zürich, Mailand und Rom in ungebrochener Kraft und freudiger Zuversicht von Sieg zu Sieg marschiert...

Eine größere Niederlage als die unserer belgischen Genossen im Wahlrechtskampfe erlitten, bedeutet die Wahl des Genossen Millerand mit nur 346 Stimmen Majorität.

Was will ein solcher Rückzug besagen? Wie oft schon ist ein sozialdemokratischer Ansturm zurückgeschlagen worden...

Der springende Punkt jedoch ist, daß dem französischen Sozialismus nicht die Gegner eine Niederlage bereiteten, sondern die eigenen Genossen.

Die springende Punkt jedoch ist, daß dem französischen Sozialismus nicht die Gegner eine Niederlage bereiteten, sondern die eigenen Genossen.

Was sollte es Wunder nehmen, wenn nach solchen Proben des Solidaritätsgefühles die breiten Wählermassen den Glauben an die

Aktionkraft der sozialistischen Partei verlieren, wenn sie den Kern des proletarischen Heeres verlassen und nach allen Seiten auseinanderlaufen?

Verlesen wir ein ähnliches Vorkommnis einmal auf deutschen Boden. In Leipzig zum Beispiel stände der alldeutsche Nationalist Gasse in Stichwahl mit Bernstein, dem „Revisionsisten“, oder Fendrich, dem Budgetbewilliger, oder Vogt, dem Verwaltungsratsrat, oder Ulrich, dem Tischnachbarn des Großherzogs...

Freilich hat ja Millerand Schlimmeres auf dem Gewissen, er wurde sogar Minister im bürgerlichen Klassenstaate. Neu ist zwar auch das nicht. Ähnliche Staatsstürze stellt die schweizerische Sozialdemokratie schon seit Jahren zur Verfügung der Regierung...

Aber es ist das Verhängnis der französischen Sozialisten, daß sich eine große Gruppe nicht losmachen kann von der revolutionären Phrasen und dem orthodoxen Buchstabenglauben.

Wer nicht Anhänger der Katastrophentheorie ist, wer nicht glaubt, daß die menschliche Gesellschaft in ein paar Tagen umgestürzt werden kann, der muß sich über kurz oder lang auch mit sozialdemokratischen Ministerkabinetten im bürgerlichen Staat abfinden.

Und ob sich unsere unentwegten Kirchendiener die Augen noch so dicht verschließen, auch in Deutschland werden sozialistische Minister kommen.

feinen Ministerkabinet einnimmt? Gotha zählt heute schon unter 19 Landtagsabgeordneten 9 Sozialdemokraten, wenn wir dazu noch 2, 4 oder mehr Mandate erobern, dann naht auch für diesen deutschen Staat die verzweifelte Frage der sozialistischen Ministerkabinet.

Freilich wird das nicht ohne Kampf abgehen. Unsere Beteiligung an den Gemeindevahlen, an den Landtagswahlen, die veränderte Haltung zu der sozialen Gesetzgebung, die Bewilligung des Budgets „in besonders gearteten Fällen“ ist auch nicht ohne vorherigen Kampf beschloffen worden.

Und die deutsche Sozialdemokratie verfügt glücklicher Weise über eine Disziplin, die straff genug ist, um die inneren Umwälzungen und Klärungsprozesse ohne Schaden an ihrem Ansehen zu ertragen.

Drum löse das dumpfe Nebelhorn nicht ohne Nutzen zu uns herüber, das sei unser heutiger Pfingstwunsch.

Aus Schweden.

Die erste Kammer hat Freitag Nachmittag die Beratung der Wahlrechtsvorlage beendet und mit 83 gegen 59 Stimmen den vom Bischof Billing eingebrachten Antrag angenommen.

Die Zahl der Ausständigen in Stockholm übersteigt 75,000.

Zur Verstärkung der 5000 Mann starken Garnison von Stockholm hat die Regierung am Dienstag aus Karlsborg 600 Mann Truppen nach Stockholm herangezogen.

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schweißel.

Eisei ließ die Stürme auf sich einbrausen, ohne in ihrem Wesen gegen den Vater sich zu ändern. Sie war ja eine im Sturm erwachene Tanne und das Gedröhre, in dem sie wuzelte, die Liebe.

Eines Sonntags Nachmittags hatte Eisei in ihrer Kammer den Brief Wolf's vor sich ausgebreitet. Konnte sie ihn auch nicht lesen, so war es ihr doch, als ob sie bei dem Anblick der Schriftzeichen den Inhalt, den David ihr vorgelesen hatte, von Wolf's eigenen Lippen vernahm.

„Und jetzt kredenz' dem Jerg das Glas“, fuhr er zu kommandieren fort. „Er ist Dein Bräutigam.“ Eisei wandte sich im lächelnden dem Vater zu.

Druck den Geldbeutel abfordert. Natürlich ist das arme Ding bis zum Tod erschrocken. Laß mich nur machen. Komm, Eisei, setz' Dich zu mir und beruhige Dich, Du wirst Dich in Dein großes Glück schon finden.“

„Sie winkle Eisei mit einem zärtlichen Blicke zu sich; doch diese wick einen halben Schritt zurück und der Klosterbauer rief groß: „Dummer Weiberjahn!“

„Du weißt, daß ich Dir nicht gehorchen kann!“ Jerg sagte seinen Mut zusammen, streckte seine Hand Eisei hin und sagte mit dem treuerzigsten Tone, den er aufzubringen vermochte: „Komm, Eisei, ich bin Dir so herzlich gut!“

„Mir?“ fragte sie und wandte die Augen mit einem Blick auf ihn, so, daß er sie feigen zu Boden schlagen mußte. „Und Du weißt doch, daß ich mit dem Wolf Rechner versprochen bin!“

„Galt, Klosterbauer, das leid' ich nicht! — Hab' keine Angst, Eisei“, wandte er sich zu dieser, „er soll Dir nichts thun!“

„Galt, Klosterbauer, das leid' ich nicht! — Hab' keine Angst, Eisei“, wandte er sich zu dieser, „er soll Dir nichts thun!“

„Galt, Klosterbauer, das leid' ich nicht! — Hab' keine Angst, Eisei“, wandte er sich zu dieser, „er soll Dir nichts thun!“

„Galt, Klosterbauer, das leid' ich nicht! — Hab' keine Angst, Eisei“, wandte er sich zu dieser, „er soll Dir nichts thun!“

„Anstun! Sie soll gehorchen!“ schob der Klosterbauer und warf sich in seinen Lehnstuhl.

„Ja, ja, sie wird schon gehorchen“, versicherte Befa. „Aber was soll's dem Gekind' im ganzen Thal herumgeträßelt werden, daß der Klosterbauer seine Tochter mit Gewalt erzwungen hat, den Jerg zu nehmen?“

„Schwägert Ihr mit einander, so viel Ihr wollt; ich werd' ihren Eigensinn schon brechen“, rief er und schlug mit der Faust auf die Lehne seines Armstuhls.

„Damit auch sie aus dem Haus läuft, wie der Ambros“, bemerkte Befa schärfer, als es gewöhnlich ihre Weise war. „Und was wird nachher aus dem Klosterhof?“

„Der Klosterbauer sah sie betroffen an, und sie fuhr mit süßem Mandelspizzen fort: „O, lieber Bruder, verbiß dich doch nicht die einzige Fremde den Jerg und die Eisei miteinander glücklich zu machen.“

„Aber jetzt muß ich wieder nach meinem Kranken sehen. Ach Gott! Ach Gott! Er läßt aus wie eine heruntergebrannte Kerze.“

„Was ich gesagt hab', das hab' ich gesagt“, rief dieser, ohne seinen beneideten Stuhl zu verlassen.

„Was ich gesagt hab', das hab' ich gesagt“, rief dieser, ohne seinen beneideten Stuhl zu verlassen.

„Was ich gesagt hab', das hab' ich gesagt“, rief dieser, ohne seinen beneideten Stuhl zu verlassen.

Einig. 22. Mai 1902

(Fortsetzung folgt.)

Julius Honol

Kaisert. u. kgl., kgl., kgl.-przl. u. fürstl. Hof.

Schlafdecken

in nur bewährten Qualitäten und reichhaltigster Auswahl.

Stück von 1.75 bis 81.25 Mk.

Couverts

in sorgfältigster Ausführung. Stück von 4.50 bis 35 Mk.

Franco-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mk. an.

verm. O. Fuohs, Breslau, Am Rathhause 24-27.

Steppdecken

in solider Ausführung mit nur garantirt neuer Watte.

Stück von 3 bis 107.50 Mk.

Ueberlaken

in einfacher wie eleganter Abarbeitung. Stück von 5.35 bis 30 Mk.

Reichillustrirte Preislisten kostenfrei.

Gerahmte Bilder und Hausfegen

spottbillig

Ledermann & Marks

Breslau, Reuschestrasse 29/31.

Fragen Sie



Jeden, der einmal bei mir gekauft hat, ob er nicht recht bedient wurde, und eine tadellose preiswerthe Waare erhalten hat.

Ich offerire:

Echt silb. Herren- und Damen Remontoir-Uhren von Mk. 6.40 an
Echt gold. Damen-Remontoir-Uhren " " 12.40 "
Regulature mit Schlagwerk " " 5.25 "
Weder, Wand-Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaaren in riesiger Auswahl zu staunend billigen Preisen.
Reparaturen werden unter meiner persönlichen Leitung in eigener Special-Werkstatt sorgfältig und billigst ausgeführt.

Albert Möwius, Uhrmacher,

Kupferschmiedestr., im Schause Schmiedebäude 58 vom Ringe links.

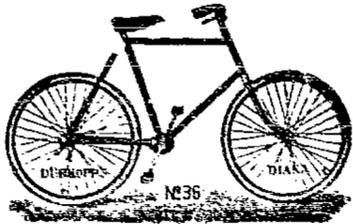
NB. Bitte genau auf StraÙe, Nummer u. Nr. zu achten. Auswärtige verlangen meine reichillustrirte Preisliste gratis und franco. 534

Fahrräder!

Nur die besten deutschen Marken, daher unerreicht in Qualität.

Dürkop's Diana u. Electra

mit neuem Glockenlager. Mod. 36 u. 37, Kettenlos, auch mit Freilauf und „Rücktrittsbremse“. Die vollkommenste Kettenlose Maschine des Continents.



Glaes Pfeil

durch tadellose Güte renommirtestes Fabrikat. Elegant. Leichtester Lauf. mit Wellrad Doppelglockenlager. „Kaysers“ Fahrräder äußerst gediegen.

„Velodrom Hohenzollern“.

Größtes und vornehmstes Prestaus. Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr. Erste Schlesiache Nähmaschinen-Fabrik

Wiehle & Kegel

Palmstraße Nr. 23. Telefon 2534. Gegründet 1870.

Größte Reparatur-Werkstatt am Platze. Sernickelung. - Reparaturen aller Systeme. - Emailirung.

J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Dirschstr. 17 empfiehlt sein großes Lager von 1460



Schuh-Waaren

für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortirtes Lager an gelber Waare. Preis sehr, sehr überbillig.

Stamm-Seidel

Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel in großer Auswahl empfiehlt 481

Otto Miksch, Kupferschmiede-Straße 47.

sonst

garantirt auf man Strohhüte für Damen, Mädchen und Knaben im Ausverkauf Ohlauerstraße 60. 588

M. Korn, Nicolaistr. 63b, I. Etg. Billig Bezugsquelle für Partie-Waaren und Fabrik-Reste.

Arbeiter u. Striegau u. Umgegend!

kaufte Eure Anzüge und Arbeits-Hosen bei

A. Ostrower,

Striegau, Ring 48.

Anfertigung nach Maß.

Mein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft

befindet sich nur

52, Reuschestrasse 52,

parterre und I. Stock.

Durch gute Arbeitskräfte in eigener Betriebsstätte und direktem Bezug aus ersten Tuchfabriken bin ich in der Lage, für alle aus meiner Handlung bezogenen Waaren weitgehendste Garantie bieten zu können, und bitte bei vorkommendem Bedarf um Ihren werthen Besuch. Ich gebe nachstehend ein Verzeichniß meiner Artikel u. offerire:

a) Knaben-Garderobe:

Comp. Anzüge stets nach neuesten Modellen in allen Stoffarten schon von 2 bis 10 Mk.
Paletots und Mäntel in jeder Größe „ 2 „ 6 „
Einzeln Reiskleider in allen Farben „ 0,75 „

b) Herren-Garderobe:

Comp. Garnitur, vor neueste Farben, schon von 8 bis 40 Mk.
Paletots, ein- und zweifachig „ 6 „ 30 „
Brant- und Gesellschaftsanzüge in Tuch, Crème und Kanengarn „ 15 „ 45 „
Beinkleider, grüne Hosenwahl „ 2 „ 5 „

c) Burschen-Anzüge in Cheviot, Kammgarn u. Satin, schon von 6-20 Mk. Nachbestellungen in sorgsamster Ausführung nach neuestem Schnitt zur sofortigen Herstellung.

Lager in Uniformen, Livrées und Radfahrer-Costümen.

Eduard Freund,

jetzt Reuschestrasse 52,

gegenüber der Salink'schen Seifen-Fabrik.

Wer ein Freund von dauerhaften Schuhwaaren ist

mache einen Versuch bei

Bernhard Ehrlich,

Reuschestrasse 57.

Die haltbarsten Herren-Gamaschen von 5 Mk. an. Die schönsten Damen-Stiefel von 5,25 Mk. an. Die größte Auswahl in Kinderschuhen schon von 75 Pfg. an.

Bernhard Ehrlich,

Schuhlager, 57, Reuschestrasse 57. 581

Kinderwagen,

die besten und billigsten sowie sämtliche Korbwaaren

kauft man nur

Ohlauerstraße 13, pt., I. H.

B. Suchantke.



Unerreicht große Auswahl. Größtes Versandgeschäft. Illustrirte Preislisten nach Auswärts gratis und franco. Franco-Zufendung der Waaren für ganz Deutschland. 38

Seltener Gelegenheitskauf!

„Blousenhemden“

in den schönsten Dessins und besten Stoffen, vorzüglich gearbeitet, habe einen

sehr bedeutenden Posten

spottbillig abzugeben

Lucas Nachf. Fraenkel,

Schmiedebrücke 54. 637II

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 17. Mai 1902.

Pfingsten.

Ein eigener Zauber liegt in dem Worte: „Pfingsten!“ Auch das andere, große, sogen. christliche Fest, Weihnachten, übt eine ganz eigenartige Wirkung auf das Gemüth der Menschen aus, aber eine Wirkung, die sehr verschieden ist von der des Pfingstfestes. Dort die süß-geheimnißvollen Erinnerungen an die liebe, heilige Kinderzeit, an das mollige Weilen in traulichem Stübchen bei Regenstimmern und harzduftenden Tannenbäumchen, während draußen der grimme Winter die kristallinen Flocken umherjagt. Hier dagegen, zu Pfingsten, welche andere Bild, welche andere Empfindungen und Gedanken. Des Winters Nacht ist dahin, vorbei ist die trübe Zeit, die den Menschen an das Haus fesselt. Der Frühling ist da, von Neuem ist die schlummernde Natur erwacht, die Sonne sendet erwärmende Strahlen hinab auf die Mutter Erde, es grünt und blüht und duftet, die Vögel singen Jubellieder, überall rührt und regt sich's und Millionen Lebewesen streben zum Licht, zum Genuße des sonnigen Daseins. Da treibt es den Menschen gewaltig hinaus in Feld und Flur und Wald. Das Pfingstfest weckt die unbegrenzliche Lust zum Wandern. Kaum hat die Sonne ihren Tageslauf begonnen, da stehen die festlich geputzten Wanderer, Groß und Klein, Männlein und Weiblein, gerüstet zum Auszug, und jubelnd und singend zieht Alles in's Grüne, hinaus in den hellen, fröhlichen, blinkenden Maien tag.

Das Wandern zu Fuße giebt allein die Möglichkeit reinen, vollen Naturgenusses. Gewiß ist es eine Freude, im bequemen Wagen oder auf dem blühenden Strohros der Jäger über schönem Feldern, Wiesen und Gärten. Ihre lieblichsten, geheimsten Reize aber offenbart die Natur solchen flüchtig dahineilenden Wanderern nicht. Dort, wohin kein Radler sein ungelientes Strohros zu führen vermag, am stillen Waldrand, am silbernen blinkenden und leise rauschenden Bache, am steilen, felsigen Gang, im verschwiegenen Hohlweg, dort harren die schönsten Freuden des rüstig wandernden Naturfreundes.

Ist auch heute noch die Wanderlust in dem Deutschen so reger, wie in früherer Zeit? Die Frage muß wohl mit „Nein“ beantwortet werden. Die Entwicklung des modernen Verkehrswezens hat uns der Nothwendigkeit, damit aber auch zum guten Theil der Lust, wenn nicht gar der Fähigkeit beraubt, rüstig zu Fuße zu wandern. In der Großstadt huldigen noch ein paar Turnvereine und hier und da ein die Fußwanderung als Sport pflegender Verein dieser Körper und Geist stählenden Uebung. Sehr viele und nicht nur ältere Bewohner der großen Stadt kommen dagegen bei ihrer „Wanderung“ nicht über den Besuch eines an der Stadtgrenze liegenden Gartenrestaurants hinaus und oft genug benutzen sie für diesen „Spaziergang“ noch die „Elektrische.“ Wenn man sich aber zu einer „großen Tour“ entschließt, befreit man sich möglichst die Eisenbahn und fährt nach irgend einem bekannten Ausflugsort, glaubt aber hier schon respectable touristische Leistungen absolviert zu haben, wenn man den Weg von der Bahnstation bis zum nächstgelegenen Gasthause zu Fuß zurückgelegt hat.

Jung bleiben, gesund bleiben heißt, sich viel in freier Luft bewegen, heißt wandern. Freilich, wie wenig Menschen können diesem Gebote folgen, in dem Maße, wie das jene Gesundheitsregel erfordert. Man hat so wenig Zeit. Gewiß, das ist wahr. Aber wahr ist auch, daß gar viele Leute auch nicht einmal die wenige Zeit, die ihnen zur Erholung bleibt, in der rechten Weise auszunutzen. Statt eines freien Abends, statt eines freien Sonntag zu einem mühtigen Marsch in's Grüne zu benutzen, hocken diese Unverständigen lieber im Zimmer und zwar im dunstgefüllten Kneipenzimmer. Das ist eine Thorheit, die sich am Körper und auch am Geist bitter rächt.

Zu diesen Thoren wirst Du, lieber Leser und auch Du, liebe Leserin, nicht gehören, am allerwenigsten zur schönen Pfingstzeit.

Künftig sind die Wanderpläne fertig, die Verabredungen mit Freunden und Verwandten sind getroffen, auch die neuen Hüte, die neuen Kleider sind zur Stelle, kurz, Alles ist bereit und die Pfingstfreuden können beginnen. Wenn nur das Wetter gut wird! Das ist seit Tagen der Gedanke, der Alt und Jung durch den Kopf geht, der immer wieder ausgesprochen wird, begleitet von bedenklichen Blicken zum wolkenbedeckten Himmel. Ja, wer das vorher wüßte. Wie viel Freude kann ein einziger tüchtiger Regenguß am Feiertage vernichten. Doch schauen wir nicht blickend in die nahe Zukunft der Pfingsten. Hoffen wir, daß das Barometer, das seit zwei Tagen langsam, sehr langsam sogar steigt, seine Aufwärtsbewegung weiter und in schnellerem Tempo fortsetzt, auf daß uns Allen, Jung und Alt, schönes Wetter und damit echte, rechte Pfingstfreude bescheert werde.

* Die Breslauer Hausbesitzer in Nothen!

Kürzlich hatte eine Ministerial-Kommission in Görlich, Liegnitz und Breslau Häuser mit kleinen Wohnungen besichtigt. Das Resultat war für Breslau, daß der Regierungs-Präsident den Oberbürgermeister Dr. Bender als derzeitigen Chef der hiesigen Bau-polizei angewiesen hat, dafür zu sorgen, daß in einer Anzahl von Häusern der Weißgerbergasse und der Heiligegeiststraße, die zum größeren Theile der Stadtgemeinde Breslau gehören, entweder einzelne oder sämtliche Wohnungen bis zu gewissen Terminen zu räumen seien und daß diese Wohnungen für die Bewohnung erst dann wieder frei zu geben seien, wenn gewisse bauliche Veränderungen vorgenommen sein würden. Die weitere Folge dieses Vorgehens der Staatsbehörde war dann bekanntlich die Bildung einer Unterkommission der neugebildeten städtischen Gesundheitskommission, die die Aufgabe hat, weitere Untersuchungen der Wohnungen in Breslau anzustellen und dem Oberbürgermeister Dr. Bender die Schließung besonders schlechter menschlicher Behausungen vorzuschlagen.

Diese Thatfachen haben nun unsere Hausbesitzer, soweit sie zur Wahrung ihrer Interessen organisiert sind, mobil gemacht. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung des Neuen Haus- und Grundbesitzer-Vereins wurde nach einem Referat des Rechtsanwalts Dallrop folgende Resolution beschlossen:

„Der Neue Haus- und Grundbesitzerverein zu Breslau hat mit tiefem Bedauern davon Kenntniß genommen, daß von Seiten der Staatsbehörden auf Anregung einer Ministerial-Kommission gegen eine Anzahl Breslauer Hausbesitzer Maßnahmen beabsichtigt werden, welche mit den Grundrechten der Berechtigten nicht vereinbar sind. Es kann den Staatsbehörden nicht unbekannt sein, daß überall auf dem Lande im Osten der preussischen Monarchie auch in der nächsten Nähe Breslaus die Wohnungsverhältnisse weit ungünstiger sind als in den am weitesten rückwärtigen Häusern Breslaus. Es ist deshalb unbillig, daß man in Breslau, statt die allmähliche Entwicklung abzuwarten, welche ohne Schädigung der Interessen des Einzelnen vor sich geht, zu Maßnahmen greift, welche nicht nur die wirtschaftliche Existenz einer Reihe von Staatsbürgern vernichten muß, sondern auch durch die Schließung von einer großen Reihe von Wohnungen eine Wohnungsnoth in Breslau hervorrufen müssen, während man anderwärts weit schlimmere Verhältnisse unbeanstandet läßt.“

Der Neue Haus- und Grundbesitzerverein zu Breslau verkennt nicht, daß das deutsche Volk bei dem schweren Kampf ums Dasein, welchen es zu führen hat, nicht immer nur auf die Gesundheit Rücksicht nehmen darf, daß deshalb nicht alles Wünschenswerthe auch alsbald erreichbar ist, aber er erwartet von der Einsicht der Staatsbehörden, daß hierauf auch gegenüber den Breslauer Hausbesitzern Rücksicht genommen wird. Er erwartet ferner, daß sowohl diejenigen Breslauer Mitbürger, welche unsere Stadt im Reichstage und Landtage vertreten, als auch die Behörden unserer Stadt mit aller Energie gegen die ungerechte Behandlung Breslauer Hausbesitzer Einspruch erheben und sich nicht mit platonischem Mitleiden begnügen. Er ersucht endlich den Vorstand des Vereins, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die gefährdeten Hausbesitzer

zu unterstützen, damit sie mindestens für ihre Verluste voll entschädigt werden.“

Kurz zusammengefaßt sagt die Resolution, daß es anderswo noch schlimmer ist und daß man deshalb die Breslauer Hausbesitzer ungeschoren lassen soll. Natürlich ist das Erstere nicht wahr, es ist nirgendwo schlimmer, wie in Breslau. „Das deutsche Volk darf bei dem schweren Kampf ums Dasein nicht immer nur auf die Gesundheit Rücksicht nehmen.“ Röstlich in der That! Auf den Geldbeutel der Herren Hausbesitzer muß und soll das deutsche Volk aber in jedem Falle Rücksicht nehmen. Was geht es denn auch die Hausbesitzer an, ob Tausende von Menschen in scheußlichen Wohnungen Schaden an Gesundheit und Leben nehmen, wenn nur die Herren Hausbesitzer ihre Mieten einziehen können. In diesem edlen Geschäft dürfen sie nicht gestört werden, sonst schimpfen sie über ungerechte, unbillige Behandlung zc. zc. Mindestens aber müssen sie voll entschädigt werden für ihre Verluste. Sie halten es eigentlich für durchaus in der Ordnung, wenn ihnen noch ein Erkleckliches über den künstlichen Werth ihrer elenden Baracken, ihrer mehr Höhlen denn Wohnungen gleichenden Häuser gezahlt wird. Damit sind aber die Herren noch keineswegs zufrieden-gestellt. Die jetzige Gesundheitskommission ist ihnen ein Dorn im Auge und deshalb haben sie in ihrer Versammlung noch folgende Resolution beschlossen:

„Der Neue Haus- und Grundbesitzer-Verein ist der Meinung, daß die für Breslau eingesetzte Gesundheits-Kommission nicht so zusammengesetzt ist, wie es der Billigkeit entsprechen würde, glaubt vielmehr verlangen zu können, daß auch aus den Reihen der Hausbesitzer solche zugezogen werden, welche deren Interessen zu vertreten berufen sind.“

Das ist der Gipfel der Bescheidenheit. Es genügt den Herren nicht, daß die Mitglieder der Kommission, soweit sie Stadtverordnete sind, fast alle auch Hausbesitzer sind, entsprechend dem unerhörten Privilegium der Hausbesitzer im Kommunalwahlrecht. Es genügt ihnen auch nicht, daß auch ein großer Theil der übrigen Mitglieder der Gesundheits-Kommission Hausbesitzer ist, nein, sie wollen in der Kommission noch besondere, von den Hausbesitzern gewählte Vertreter ihrer Interessen haben. Eine größere Unverschämtheit ist nicht gut denkbar.

* Zur Einführung der Zwölfstundenschicht.

In einer Notiz der „Schlesischen Volkszeitung“ aus Weißstein (Waldenburg), wird die Thatfache, daß auf den Kohlen-gruben dieser Ortsgemeinde die Tagesabtheilungen anstatt, wie bisher, neunstündig, von jetzt ab zwölfstündig anfahren sollen, zu entschuldigen, oder gar in Uebere zu stellen gesucht. Es wird hervorgehoben, daß die Weißsteiner Gruben noch keine Entlastungen vorgenommen und allmählich höchstens eine Feierschicht eingelegt hätten, daß die Verlängerung der Arbeitszeit für die Tagelöhner, deren Zahl sich nur auf etwa 150 beläuft, durch bedeutende Umbauten auf dem Julius-schacht bedingt sei, daß die Tagesabtheilungen jetzt nur an 5 Tagen in der Woche arbeiteten und sich bei Bezahlung der Ueberstunden jetzt sogar noch etwas besser stünden, als ehedem und daß im Uebrigen die Herabsetzung der Löhne auf den Weißsteiner, wie auf den anderen Gruben, die nothwendige Folge der ungünstigen wirthschaftlichen Lage wäre.

Wie wir nach eingezogener Erkundigung von den ver-troffenen Grubenarbeitern in Erfahrung gebracht haben, stimmt es daß Umbauten auf dem Julius-schacht vorgenommen werden und daß diese Umbauten für die Verlängerung der Arbeitszeit wenigstens zum Vorwand gebient haben. Es ist auch richtig, daß die Tagesabtheilungen jetzt nur an fünf Tagen der Woche arbeiten und bei Anrechnung von $\frac{1}{10}$ Schicht für die Ueberstunden jetzt den Lohn für 6 und $\frac{2}{3}$ Schichten

Frühlingsnahen.

Von Wilhelm Wahl.

Was murmelt denn die Amsel,
Die kleine, silberhelle?
Was rauschet sie zumal
Vom Berg hinab ins Thal?
Sie murmelt leis,
Sie murmelt lacht:
Hab' Acht, hab' Acht,
Der Frühling, der wird kommen
Wohl über Nacht.

Die muntern Vögelin singen
Und regen froh die Schwünge,
Was singen denn zumal
Sie all in Berg und Thal?
Sie singen leis,
Sie singen lacht:
Hab' Acht, hab' Acht,
Der Frühling, der wird kommen
Wohl über Nacht.

Die lauen Winde wehen
Im Thal und auf den Höhen,
Was wehen sie zumal
So lind in Berg und Thal?
Sie wehen leis,
Sie wehen lacht:
Hab' Acht, hab' Acht,
Der Frühling, der wird kommen
Wohl über Nacht.

Was Wunder ist geworden?
Schnel grüht es allerorten
Von Mäthen allzumal
So hold in Berg und Thal.
Sie grühen leis,
Sie grühen lacht:
Hab' Acht, hab' Acht,
Der Frühling, der ist kommen
Wohl über Nacht.

In aller Welt.

Schneereiben und Kälte. Während der deutsche Osten bei dem Weiterzuge der letzten Tage noch leidlich weggekommen ist, wenn gleich man auch bei uns seit der ersten Stunde dieses glorreichen Wonnemondes den östpreussischen Matram der rheinischen Speises entchieden vorzieht, hat, wie wir schon berichteten, Westdeutsch-land, insbesondere der Rhein- und Rheingau, am Donnerstag unter Schnee und Kälte schwer zu leiden gehabt. Die Frankfurter wundert sich sehr, daß sie auf der Höhe des Main ein dichtes Schneegestöber erleben durften. Es hielt etwa 2 Stunden an und schuf eine richtige Winterlandschaft. — Schlimm steht's auch im deutschen Süden aus. In Würzburg bildete sich Donnerstag Morgens Glätte. In den Hochlagen der Alpen sind enorme Schneemengen gefallen. Auf dem Gipfel der Zugspitze beträgt die Schneehöhe 3 Meter, an weniger exponirten Stellen des Hochgebirges sind die Schmelzen aber jedenfalls noch weit beträchtlicher.

Im Erzgebirge trat Freitag harter Schneefall ein; die Temperatur sank bis 5 Grad unter Null.

Eine interessante Zusammenstellung enthält der „Allg. Anzeiger für Drautereien“ in einem längeren Artikel über die deutsche Presse im Jahre 1901, nämlich der deutschen Tageszeitungen nach ihrer Parteiangehörigkeit. Das Gesamtergebnis ist das folgende: Von 3641 Zeitungen dienen 392 lediglich amtlichen Zwecken 83 sind als regierungsfremdlich, 187 als konservativ, 41 als freikonservativ, 250 als nationalliberal, 151 als liberal und 24 als gemäßigt liberal bezeichnet. Das Zentrum ist im Besitze von 321 Zeitungen, wozu noch 20 mit dem Signum „katholisch“ kommen. 100 Zeitungen sind freireligiös, 19 demokratisch, 10 deutsch-national, 53 sozialdemokratisch. Dann kommt das Heer der partei-losen Blätter (1030), denen wohl noch 868 zugerechnet sind, welche ihre „Gesinnung“ nicht verrathen, falls sie eine solche haben. 92 Zeitungen endlich dienen verschiedenen Parteien, so Volkspartei, christlich-sozial, antisemitisch, polnisch zc. Auf absolute Richtigkeit dieser Ziffern macht der Verfasser, Herr Friedrich Wändel, begründeter Weise keinen Anspruch, immerhin bieten die mitgetheilten Ziffern, die im Originale nach einzelnen Ländern gruppiert sind, einen ungefähren Anhalt zur Beurtheilung der Verbreitung der Parteien.

Verbrechen gegen Feinde des Lebens. Nach einer Mittheilung der Dresdener Kgl. Polizeidirektion haben in den letzten Tagen 65 Verhaftungen von Personen aus Dresden und Umgebung wegen Verbrechen gegen das Feindliche Leben stattgefunden. Freitag wurden noch 8 Frauen wegen desselben Verbrechens verhaftet. Eine große Anzahl dieser Personen ist geistlich-geheimlich geschädigt; drei Frauen sind in Folge der verbrecherischen Handlungen gestorben.

Ein trauriges Hochzeitsende. In einer der vergangenen Nächte wurde ein Wagen eines aus Italien-Sprengstoff-transporten

Hochzeitszuges von einem aus Gernersheim eintreffenden Eisenbahnzuge überfahren. Vier Personen waren der „Pfalz. Presse“ zufolge sofort todt, die fünfte starb nach einigen Stunden.

Eine beispiellose Unverschämtheit bewies der in der Märkischen Steingutfabrik in Borsdam beschäftigte Buchhalter-Gelehrte H., der nach Unterschlagung einer Bestimme vor Kurzem flüchtig wurde. Er wandte sich von Berlin aus an den Direktor mit der Bitte, keine Strafverfolgung gegen ihn einzuleiten, da er Alles auf Heller und Pfennig zurückgeben wolle. Daraus knüpfte er die Bitte, ihm noch eine größere Summe als Vorschuß zu schicken.

Litteratur.

Von „Weltall und Menschheit“ gelangt forben die zweite Lieferung (Deutsches Verlagshaus, Bong & Co., Berlin W. 57, Preis pro Lieferung 60 Pf.) zur Ausgabe. Sie rechtfertigt die hochgestellten Erwartungen, denen man sich nach dem so überaus günstigen Eindruck des Probeheftes hingeben durfte, in geradezu glänzender Weise. Das alte und eingetragene Vorwort, das deutsche Gelehrte und Professoren, wenn sie schreiben, vom Leuten nur schwer verstanden werden können, wird durch dieses Werk hie-rarchisch aus dem Felde geschlagen werden. Fließend und klar ist der Stil, anschaulich und sachlich für einen Jeden wird der umfangreiche Stoff von ersten Autoritäten behandelt, sodass sich den weitesten Kreisen des Volkes die langgesuchte Möglichkeit giebt, fast spielend und sich unterhaltend den interesselosesten Problemen der Natur-wissenschaften nahe zu kommen und sie zu verstehen. Also auch in unserem Vaterlande zeigt sich die Möglichkeit, tiefere Fragen der Wissenschaft in glänzender Form und in klarer Sprache zu be-handeln, daß sie aus dem nicht mit Unrecht verfehmten Gelehrten-deutsch übersteht, um den Gehildesten aller Volksklassen und Stände, den Wissensdürftigen jeden Alters und jeder sozialen Sphäre zugänglich und verträglich werden. Dies ist das nicht hoch genug ein-geschätzte Verdienst dieses wahrhaft volksaufklärenden Unternehmens. Eine hervorragende Rolle spielen hierbei die nach neuem System hergestellten genial erdummen Beilagen. Wie in dem Probehefte das Entziffern eines Gemäldes dem Leser und Beforscher geradezu zum Greifen deutlich vor die Augen geführt wurde, so werden wir mit Hilfe einer viertheiligen Klappentafel mit Erläuterungen der Theorien von Madengie, Dufrenoy und Vaug in dem neuen Heft die Bekanntheit mit einem Geistesausbruch, so wird uns durch eine Transparenz-entdeckung mit Erläuterungen das Entziffern der Rombpfeile zum vollen und unanschließlichen Verständnis gebracht. Ein gleiches Lob gebührt den vorangegangenen Veröffentlichungen, für Alles in Allem, Hans Kraemers neues Werk „Die Welt“ zu einer monumentalen Erscheinung auf dem modernen, beachteten Buchmarkt.

in der Woche verdienen. Aber die Grubenarbeiter glauben nicht daran, daß nach Beendigung der Umbauten im nächsten Jahre die Arbeitszeit wieder gekürzt werden wird. Sie geben an, daß die zwölfstündige Arbeitszeit für viele unter ihnen so anstrengend ist, daß sie auf die Dauer nicht ertragen werden wird. Sie wollen es nicht einsehen, daß die vielleicht durch die Umbauten bedingte schnellere Fortschaffung der täglichen Fördermenge sich nur auf dem Wege der außerordentlich langen Arbeitszeit, und nicht auch auf andere Weise ermöglichen ließ.

Man könne nicht sagen, daß die Weißsteiner Gruben sich bisher gerade fürsorglicher für ihre Arbeiter erwiesen hätten, als die anderen Gruben des Waldenburger Reviers. Nirgends seien bisher Entlassungen in irgend größerem Maßstabe erfolgt und nirgends sei auch auf den anderen Gruben öfter gefeiert worden, als höchstens einmal in der Woche. Singsagen hätten im Augenblick die Weißsteiner Gruben am wenigsten Grund, sich über den schlechten Geschäftsgang zu beklagen. Die Verteilungen mehrten sich, mit den alten Vorräten werde aufgeräumt, und wenn auf dem Juliuschacht auch noch größere Kohlenhalden lagerten, die auf dem Marschschacht wären in 5 oder 6 Tagen abgefahren. Die Arbeitslöhne aber hängen zu den Kohlenpreisen durchaus nicht in dem richtigen Verhältnis. Früher, als die Kohle noch 48 Pf. für den Zentner gekostet hätte, seien Schichtenlohn für die Tagearbeiter 2.60 Mk. bezahlt worden, und heute, wo der Zentner Kohle immer noch 60 Pf. kostete, betrage der Schichtenlohn nur 2.35 Mk. Unter diesen Verhältnissen hätte man, anstatt die bisherigen Löhne über Gebühr anzuheben, immer an Einstellung einiger neuer Arbeitskräfte denken können. An solchen sei bei der heutigen Arbeitsnot kein Mangel vorhanden. Es sei richtig, daß die Kündigung für die Tagesarbeitenden im Großen und Ganzen zurückgenommen sei, entlassen sei nur vereinzelt der Eine oder der Andere. — Hierzu bemerken wir, daß die Tagearbeiter der Weißsteiner Gruben über die ungebührlich lange Ausdehnung der Arbeitszeit anfänglich die Einreichung einer Beschwerde beim Ober-Bergamt in Breslau geplant hatten, daß ihnen die geringe Unternehmung, die sie bei der Waldenburger Königlichen Verabehörde fanden, aber hernach den Muth hierzu benommen hatte.

Bruno Schoenlank hätte gern, am 16. Mai, sein 43. Lebensjahr vollendet, wenn nicht der Tod ihn rüchlich im besten Mannesalter aus unseren Reihen gerissen hätte, aus einem Leben reicher und erfolgreicher Arbeit. Bruno Schoenlank's körperliche Reife ruhen auf dem Südfriedhof in Leipzig, sein Andenken aber werden die deutschen Arbeiter in Ehren halten. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ meldet, werden die Leipziger Arbeiter Schoenlank's Grab mit einem würdigen Denkstein schmücken. Gewiß werden auch die Breslauer Arbeiter zu diesem Werke der dankbaren Erinnerung an ihren unvergeßlichen Vorkämpfer gern mitwirken.

Das Urtheil des Breslauer Landgerichts, durch welches unter Klage Franz Klühs wegen Verleumdung der Posener Richter zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt wurde (zufällig zu einer anderen wider ihn erkannten Gefängnisstrafe) ist gestern vom Reichsgericht aufgehoben worden. Die Revision des Verurtheilten rügte Verkenntung des § 193 B. G. B. und ungenügenden Straf Antrag. Dieser sei vom Stellvertreter des Landgerichts Präsidenten gestellt worden, aber es sei nicht festgestellt, ob Jener zur Stellung des Straf Antrages berechtigt war. Das Reichsgericht hielt die Revision nur in diesem zweiten Punkte für begründet, hob das Urtheil unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache in diesem Umfange an das Landgericht zurück. — Wenn es nicht gelingt, die Berechtigung des Stellvertreters zur Stellung des Straf Antrags nachzuweisen, muß Genosse Klühs freigesprochen werden.

Während der Pfingstfeiertage eruchen wir die Genossen, das **Gewerkschaftshaus** nicht zu vergessen. Es bietet bei guter und schlechtem Wetter einen angenehmen Aufenthalt für alle Gänge. Beide Gärten sind sauber eingerichtet und können Tausende von Besuchern aufnehmen. Auch die **Regelbahn** kann während der Feiertage benutzt werden.

Am ersten Feiertag von 11—2 Uhr findet bekanntlich auch ein Frühchoppen-Konzert bei freiem Entree statt.

Ein Frühkonzert veranstaltet der Sängerverein der Formier am Morgen des zweiten Pfingstfeiertages im Gewerkschaftshause. Die Kasse wird 5 Uhr Morgens geöffnet, Anfang des Konzerts 6 Uhr. Zu dem Konzert sind Gänge bestens willkommen, was wir unsern Lesern hierdurch bekannt geben.

Unorganisirte Maurer vor dem Gewerbe-Gericht. Die Maurergesellen Kränzel und Kreischmer klagten gegen den Maurermeister Beer auf Zahlung von rückstehendem Lohn für je 2 1/2 Stunden und Entschädigung wegen kündigungsgelöser Entlassung. Auf dem Wege des Vergleichs wurde der Verstoß den Klägern angebilligt. Zur Klage auf Entschädigung wegen der plötzlichen Entlassung beantragte der Vertreter des Beklagten Abweisung der Klage mit der Motivierung, daß nach den zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Maurergewerbes getroffenen Vereinbarungen für beide Theile kündigungsgelösgelöst sei. Die Kläger erklärten demgegenüber, daß diese Abmachungen für nichts angehen, indem sie nicht Mitglieder des Maurerverbandes seien. Der Vertreter des Beklagten legte hierauf zwei Schriftstücke vor, in welchen die Kläger durch ihre Namensunterschrift sich mit dem kündigungsgelösgelöser Entlassung erklärten. Die beiden Maurer wollten diese Unterschriften nicht als die ihrigen anerkennen. Durch Vergleich mit den Unterschriften auf der Klage sowie durch sofort vorgenommene Schriftprobe wurde jedoch der Vorzug und alle Bezeuger des Gewerbegerichts davon überzeugt, daß auf den Schriftstücken nur die eigene Handschrift der Kläger sei. Demnach erfolgte kostenpflichtige Abweisung der Kläger.

Ueber eine interessente Streitfrage hatte das hiesige Gewerbegericht in den letzten Sitzungen wiederholt zu verhandeln. Der Zeichner Labiski war bei der Firma Rath & Steinig, Farben- und Anstrichmittel, durch vier Jahre zur vollen Zufriedenheit seines Oberen beschäftigt. Einmal Sonnabend im Monat April d. J. erfuhr er um Gewährung eines Urlaubes für den nächsten Montag. Er hatte angefragt bei der Prokurist eines Nebenbetriebes in Breslau als Zeuge zu fungieren. Dieser Urlaub wurde ihm vom Chef unter Hinweis auf die Geschäftsverhältnisse verweigert. Labiski erwiderte jedoch die ihm gesuldeten Arbeiten im Laufe des Montag Vormittags und trat mit dem Mühseligen

ab und kam gerade noch anrecht um das seinen Verwandten gegebene Wort einzulösen. Als er am anderen Morgen wieder pünktlich in das Geschäft kam, wurde er Knall und Fall entlassen. Beim Abgang wollte er die Schritte, mit denen er im Geschäft arbeitete, mitnehmen, da er sie als sein Eigentum betrachtete. Der Inhaber des Geschäfts, Hartwig Voss, verweigerte aber die Herausgabe dieser Schritte indem er sie als Eigentum der Firma reklamierte. Eine ähnliche Einigung kam nicht zu Stande und so klagte der Zeichner gegen die Firma zunächst nur auf Herausgabe dieser Schritte. Das Gewerbegericht beschäftigte sich in mehreren Sitzungen Stundenlang mit der Angelegenheit. Labiski verlangt nicht alle Schritte, sondern nur einige Sätze zu Anstrich-Anmalen und Paletots. Er hatte dieselben bei seinem Eintritt in das Geschäft mitgebracht. Durch den öfteren Gebrauch waren dieselben abgenutzt. Er hatte dann in seiner freien Zeit die Schritte auf Pappe übertragen und das Material auf eigene Kosten angeschafft. Er schätzte den Werth dieser Schritte auf circa 1000 Mk. Der Beklagte Voss giebt dagegen den Werth nur auf etwa 100 Mk. an. Die Schritte sind nicht mehr im Urzustande, wie sie der Kläger in das Geschäft gebracht habe; dieselben seien vielmehr in den vier Jahren, während deren der Kläger im Geschäft thätig war, entsprechend den wechselnden Moden und Geschmacksrichtungen mehrfach geändert worden. Außerdem habe Labiski die Veränderungen während der Geschäftszeit vorgenommen und dazu der Firma gehöriges Material verwendet. Die Schritte seien demnach jetzt Eigentum der Firma. Durch Vernehmung von Zeugen wurde jedoch bestätigt, daß zu den Schritten, welche der Kläger reklamiert, er nur eigenes Material verwendet und dieselben nur zum kleinen Theile während der Zeit, in welcher er für das Geschäft thätig sein mußte, angefertigt habe. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab der Zeichner noch an, daß ihm seitens des bei der Firma angestellten Konfektionsräths nur immer angegeben worden sei, ob die nach den Schritten gefertigten Anmalen passen oder nicht. Die jeweiligen nötigen Veränderungen habe er durch viele Berechnungen und Nachdenken, bei welchen er oftmals die Nächte hindurch in seiner Wohnung verbracht, ausführen können. Die Firma sei dadurch, gewissermaßen durch seine Kunst, außerordentlich in die Höhe gekommen. Mit den Schritten in ihrer jetzigen Beschaffenheit sei jeder Mensch mit geringer Vorbildung im Stande, zum Vortheile der Firma zu arbeiten. Und thatsächlich arbeite jetzt der Zeichner Josef, der früher unter ihm nach seiner Anleitung gearbeitet habe, mit diesen Schritten. Die Firma sei es eben wahrlich nicht nur darum zu thun gewesen, jetzt eine billigere Arbeitskraft zu bekommen und dazu sei der Vorfall, der zu seiner Entlassung führte, sehr willkommen gewesen. Auf Betragen Labiskis noch an, daß er i. J. 99, ehe er in das Geschäft trat, in Berlin einen vierwöchentlichen Lehraufsatz als Zeichner durchgemacht habe. Herr Voss bemerkte noch zur Sache, daß er das Material, welches Labiski zur Anfertigung der Schritte selbst angeschafft habe, bezahlen wolle. Wenn der Kläger sich auf seine Kenntnisse berufe, so habe ihm die Firma durch die gegebenen Anleitungen Gelegenheit gegeben, diese zu erweitern. Schon dadurch komme der Firma an den mit den jetzigen Kenntnissen Labiskis gefertigten Schritten ein gewisses Eigentumsrecht zu.

Das Gewerbegericht beschloß die Vernehmung von Sachverständigen darüber: Ob es in der Konfektionsbranche üblich ist, daß die Schritte bei Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Zeichner gehören, oder in das Eigentum der Firma übergehen. Als Sachverständige fungierten Kaufmann Schlamme und der Zeichner Sellmann. Deren Ansichten standen sich nur diametral gegenüber. Während Schlamme behauptete, daß die Schritte Eigentum der Firma seien, und nur die Originale, welche der Zeichner in das Geschäft mitgebracht, diesem gehören, sagte Sellmann, daß die Schritte immer Eigentum des Zeichners seien. Ein Zeichner könne augenscheinlich in Stellung gehen, wenn er keine Schritte habe. Er selbst habe bei Stellungswechsel seine Schritte mitgenommen, die betreffende Firma habe nichts dagegen eingewendet.

Mittlerweile mußte durch Betragen des Klägers der Zeuge Josef noch angeben, daß er sich die strittigen Schritte in seine Wohnung mitgenommen habe und dort heimlich Kopien davon angefertigt habe. Allerdings nur für sich. In Berücksichtigung dieses Umstandes willigt jetzt der Kläger in einen Vergleich, wonach die Firma gegen eine Entschädigung von 100 Mk. von seinen Schritten Revier machen darf und ihm innerhalb acht Tagen die Schritte herausgibt. Ueber die mittlerweile erweiterte Klage Labiskis auf Entschädigung wegen kündigungsgelöser Entlassung, wird das Gewerbegericht in einer etwa einberufenen Sitzung entscheiden.

Das Arbeiter-Sekretariat Breslau ist im Monat April 1902 von 224 Personen (496 männlichen und 146 weiblichen) in Anspruch genommen worden, im Vormonat von 544. Von den Anstufenden befanden sich 25 in selbstständiger Stellung, 597 gehörten der Arbeiterklasse an. Gewerkschaftlich organisiert waren 254, nicht organisiert 370, 597 hatten ihren Wohnsitz in Breslau, 27 auswärts. Die Zahl der schriftlich erledigten Sachen betrug 194, die Zahl der Schriftsätze 216. — Das Arbeiter-Sekretariat (Mittwoch 12.12, Donnerstag 12.12) ist nur an Wochentagen von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends für das Publikum geöffnet.

Der Alumnat in den Barbierhäusern ist bisher, so wird in verschiedenen Blättern geschrieben, den nachkommen Augen der Barbieren stets entzogen und deshalb auch finden sich in all den Vorschriften über die hygienischen Maßnahmen im Barbiergewerbe keinerlei Bestimmungen über seine Handhabung, Aufbewahrung u. dgl. Und doch kann der kleine Gegenstand, der nöthigenfalls zur schnellen Entlung des Blutes bei einer durch Ungeheuerlichkeit eingetretenen Bewandlung benutzt wird, sehr gefährlich werden. Es liegt auf der Hand, daß gerade diese Saige Kezse aus einer einzigen Waunde aufgenommen können, die arthroskopische Bakterien, namentlich Eiterkeime von einer Person auf die andere und zwar in das Innere der Haut zu übertragen vermögen. Die Benutzung der Alumnate sollte aus diesem Grunde gänzlich unterbunden werden und an ihre Stelle eine antiseptische Wandbehandlung eintreten, die ja jetzt auf die einfachste Weise zu bewerkstelligen ist. Das sind Grundsätze, die aus der Verantwortung des Publikums niemals verschwinden dürfen, ehe die ermahnten Uebelthäter nicht völlig beseitigt sind.

Butter- und Milchrevisionen fanden in der letzten Zeit wiederholt statt. Es wurden bei einzelnen Ständen Butter Differenzen von 10 bis 13 Gramm an 1/2-Pfundstücke festgestellt. Um den Verbrauch zu vermindern, wurden die Stände geprüfungen. Außerdem wurden die Verkäufer zur Beachtung herangezogen. — Bei der Revision der Milch in den verschiedenen Verkaufsstellen fand sich nichts zu rümen.

Reine Schmutzkonferenzen. Von der Firma Robert Lippmann, Breslau, werden wir ersucht, bereitwillig mitzutheilen, daß sie keineswegs geistliche Schmutzkonferenzen treibe. Die dahingehende Behauptung einer Parteiführerin der Wahlfreie-Konferenz von Dungen-Laben widerspreche den Thatsachen.

Aus dem Kunstgewerbe-Kreis. Die Kunstgewerbe-Konferenz für einen Teil der Kaufmännischen Jungler-Schüler-Brüderchaft, Breslau, hat das Sonnabend, den 17. d. Mts., im Saal XI des 1. Stockwerkes abgehalten. Im Ganzen sind 26 Entwürfe eingegangen.

Amnes aus dem Zoologischen Garten. Durch einige Wärtiger des Gartenpersonals ist es möglich geworden, die Anlagen und ihren gärtnerischen Schmuck für das Pfingstfest in guten Stand zu setzen. Eine wesentliche Veränderung haben im Laufe des Frühjahrs der Platz vor dem Haupteingang zum Dichtergarten und derjenige zwischen dem kleinen Nachbargarten und dem großen erfahren. Auf dem letzteren erhebt sich bekanntlich in den letzten Jahren ein fast nur noch aus hohen Stangen und verholzten, dünnen Stielen bestehendes Fingerringgebäude, durch welches zwei parallel laufende Wege zu dem ganz verfallenen Lirchengarten hinüber führen. Der eine der Wege wurde aufgehoben und nach Zusammenlegung des Terrains ein neuer Platz geschaffen, der, sobald er mit frischem Rasen bedeckt sein wird, was bei Eintritt warmer Witterung bald zu erwarten ist, zu den schönsten Stellen im Garten zählen dürfte. Im Hauptgarten tritt nun die nicht weniger Entbehrung des Abwechslungs herbei, die allerdings erst dann voll zur Geltung kommen kann, wenn das Territorium, wie beabsichtigt, eine kleine orientalische Form

entsprechend lebhaftere Färbung erhalten haben wird. — In der Affenhaus wird nun in den nächsten Tagen, (vielleicht schon am Pfingsten) ein Neuling eingezogen, der bei allen Freunden unferer Gartens in Stadt und Provinz berechtigtes Interesse erregen dürfte. Es ist der Direktor entlich gelungener, zu den drei bereits vorhandenen eigentlichen Menschenaffen im engeren Sinne: Gorilla, Schimpansen und Orang-Utan, die den Besuchern unseres Gartens bereits vertraute Erscheinungen sind, noch einen Vertreter der kleinften und offenbar am tiefsten stehenden Anthropomorphie, einen Schwarz-Gibbon zu erwerben, einen nahen Verwandten des weishändigen Gibbon, den unser Garten im Jahre 1899 als erstes Exemplar der Gattung Hylobates besaß. Zum ersten Male sind diese vier anthropoiden Affen, von denen zwei aus Afrika und zwei von den Sunda-Inseln stammen in einem Zoologischen Garten neben einander zu beobachten. Einige Freunde unseres Gartens, denen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aussprechen, haben dem Garten den Gibbon zum Geschenk gemacht. — In Geschenken gingen seit dem letzten Bericht ein: 5 junge Fische von Gutsbeger'scher Farming in Zimbel, 1 Dachs von Rittergutbesitzer Groeger in Nieder-Stradam, 1 Ester von Herrn F. Jagel in Wirschowitz; 1 Spechtmeise von Regierungsekretär Dammig, hier; 2 Zebrafinnen von Herrn V. Gloger, hier; 1 Trauersiegenfänger und 1 Arolol von Ungenannt; 4 Phönixpalmen von Handlungsgärtner Eilenfuh, hier; 2 Drafsamen von Frau Dallmann, hier; 1 Phylodendron von Frau A. Gottwald, hier; 1 ebensolches von Frau A. Schreier, hier. — An allen drei Feiertagen finden von 4 bis gegen 10 Uhr Nachmittags Konzerte der Kapelle des 4. Niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Stabskapellmeisters Gorchler statt. Am 1. Feiertag ist billiger Eintrittspreis, bis 11 Uhr Vormittags 20 Pfennig, von 11 Uhr ab 30 Pfennig, am 2. Feiertag beträgt der Eintrittspreis 50 Pfennig, am 3. Feiertag 30 Pfennig; Kinder unter 10 Jahren zahlen an allen Tagen 10 Pfennig.

Zoologischer Garten. In der Pfingstwoche finden täglich außer Donnerstag und Sonnabend von 4 bis gegen 10 Uhr Nachmittags-Konzerte und am 1. Feiertage bei gutem Wetter von 6 1/2 bis 9 Uhr ein Orchester-Konzert statt. Im Pfingstsonntags betragt der Eintrittspreis von 6 bis 11 Uhr Vormittags 20 Pfennig von 11 Uhr ab 30 Pfennig, Besucher, die bis 11 Uhr Vormittags in den Garten Eintritt genommen haben, sind berechtigt, in demselben auch über Mittag bis zum Abend zu bleiben. Am dritten Pfingsttage betragt von früh bis Abends der Eintrittspreis 30 Pfennig, an den übrigen Tagen 50 Pfennig. Kinder unter 10 Jahren zahlen an allen Tagen 10 Pf. Sammlische Konzerte, außer dem Freitag-Konzert, werden ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Stabskapellmeisters Gorchler; Freitag konzertiert die Kapelle des Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Herrn Baumann.

Eine Bauarbeiter-Verammlung tagte am Sonntag, den 11. Mai. Nachdem die Quartalsabrechnung verlesen, macht Kollege Hauschild als Gewerkschafts-Delegirter die Versammlungsbefucher, besonders das Vergütungskomitee, darauf aufmerksam, daß bei Ausfüllen oder bei sonstigen Vergütungen die Gastwirthe vorher darauf aufmerksam gemacht werden solle, daß sie zu der Zeit nur organisierte Kellerer beschäftigen sollen, das Auskunfts-Bureau der Gastwirthsgesellen befindet sich Hummeri Nr. 17 wo zu jeder Zeit organisierte Kellerer zur Verfügung gestellt werden. Im Weiteren machte Redner auf Benutzung des Arbeiterssekretariats aufmerksam und daß kein Mitglied Auskunfts erhält, welches mit den Sekretariats-Mitgliedern 3 Monate im Rückstand ist. Hierauf trug der Vorsitzende den Redner, ob Sekretär Keutrich nicht erklärt habe, warum er von Zahlstelle II von den zwei vorgeschlagenen Gewerbegelehrten - Weitzner - nicht einen mit aufgestellt habe? (Anm. der Redaktion: Nicht der Arbeiter-Sekretär hat die Kandidaten aufgestellt, sondern der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells.) In der Versammlung wurde beschlossen, daß von jetzt ab bei jeder Versammlung jedes arbeitende Mitglied 10 Pf. Entree entrichte. Im Besonderen führt Kollege E. Kuntze aus, daß es immer noch Mitglieder giebt, die andere Mitglieder von der Arbeit verdrängen. Wenn sie mehr auf die Organisation achten, würde das nicht vorkommen. Beschlossen wurde, daß jeder feiernde Kollege sein Mitgliedsbuch bei sich führen solle. Zum Schluss wurde vom Vorstand ein Herren-Ausflug angeregt, welcher in kurzer Zeit ausgeführt werden wird. Mit einem Hoch auf die Organisation wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Ueber 10 000 Beerdigungen etc. ausgeführt.
Rath in Beerdigungsangelegenheiten kostenlos.
Beerdigungen:
45 Mk. Gekehrter Holzarg, Leichenkleid., Catafalk, Leuchter 4 Wagen.
75 Mk. Doppelt gekehrter Holzarg mit Beschlägen, Leichenkleid., Catafalk, Leuchter, 5 Equipagen.
95 Mk. Doppelt gekehrter Holzarg beliebig. Farbe mit Beschlägen, Steppdecke, Jacke, Catafalk, 8 Leuchter, Pflanzendecoration, 8 Equipagen.
Leichentransporte billigst.
H. Ohagen, Breslau. 685
Aelteste und grösste Beerdigungs-Anstalt
nur Schubbrücke 59/60.
Gegründet 1833.
Anträge möglichst durch die Familien-Mitglieder erbeten, event. durch Tel. 237.

Opel, Panther, Stahlrad. 586
Dieses Jahr bedeutend billiger. Billigste Bezugsquelle für Zubehörsache. Größte Auswahl in Reparatur-Theilen. Fertige Schalen und Ecken ca. 500 verschiedene Sorten vorräthig. Fernmeldung, eigene Emaillir-Verfahrr.
Fritz Heidenreich, Friedrich Wilhelmstr. 19.
Telephon No. 2905.

Ad. Galleiske, Uhrmacher 656
empfehl't sein großes Lager von
Reparaturen und feinen Zimmeruhren
mit herrlichem Gongfeder Schlag, sowie
goldene und silberne Herren- u. Damenuhren.
Goldwaaren, Spez. Trauringe,
geempelt, alles zu außerst billigen Preisen.
Siehe unter 2 Schussler, Poststraße 4.

Zeltgarten.
1. Pfingstfeiertag:
Grosses Jäger-Concert.
2. Pfingstfeiertag:
„D'Märzthalor“
 u. A.:
„Ein Viertelstündchen in der Dorfschule.“
 Anfang Nachmittag 5 Uhr.
 Entree 10 Pfg.
 An beiden Feiertagen Mittags von 11-1 Uhr: Matinée bei freiem Entree.
3. Pfingstfeiertag:
Grosses Fest-Concert.
 Anfang 7 Uhr.
 Entree 10 Pfg.

Dominikaner.
1. Pfingstfeiertag:
„D'Märzthalor.“
 6 Damen 4 Herren.
„Versprechen hinterm Herd.“
2. Pfingstfeiertag:
Grosses Fest-Concert.
 Anfang Nachmittag 5 Uhr.
 Entree 10 Pfg.
 An beiden Feiertagen Mittags von 11-1 Uhr: Matinée bei freiem Entree.
3. Pfingstfeiertag:
„D'Märzthalor.“
 6 Damen, 4 Herren.
„Versprechen hinterm Herd.“
„Die neue Kellnerin.“
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Entree 10 Pfg.

Freie Religionsgemeinde.
 Schumannstr. 6.
 Pfingst-Sonntag, den 18. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr, Fest-Ordnung
 Pred. Tschirn. 722

Photographische Apparate
 aller Systeme zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten.
 Spezial-Kataloge gratis u. franco.
A. Langner, Breslau, Tauenzienstr. 17a

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, offeriert einem geehrten Publikum en détail und en gros zu billigen Preisen
 1545
die Dampfbranntwein-Brennerei von A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel
 Scheitnauer-Strasse 20 (Ecke Hirsch-Strasse).

Palmengarten
 Gartenstrasse 65.
 Ab 16. Mai:
Jury's Casspiel
 der berühmten ungarischen Knabenkapelle
„Hunnia“
 (30 Personen)
 sowie Aufstehen des beliebten **Damen-Ensembles „D'Moosblümler“** (7 Damen).
 Frühconcert v. 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr.
 Abends von 7 1/2 bis 11 Uhr.
 Nur Sonn- und Feiertags
 Entree 10 Pfg.
 Anfang Nachm. 4 Uhr.
Vorzügl. Mittagstisch
 Menü (3 Gänge und Compot) 0,75 Mk., à la carte.
 Bedienung: 380
 Original-Männcheninnen.

Genossen! Schafstube
 empfiehlt
Paul Schefer
 Leinwandstr. No. 3 im Rosenhain. 725
 Am Mittwoch, d. 11. Freitag, den 13. und Dienstag, den 17. Juni d. J. werden die verfallenen Pfänder innerhalb der Nummern 52483 bis 67982 versteigert.
 Die verbleibenden Ueberhülle gehen in das Eigentum der städtischen Armenkasse über, falls dieselben nicht binnen Jahresfrist abgehoben werden. Die für den Verkauf bestimmten Pfänder können noch bis zum Zuschlage eingelöst werden. Verlängerungen werden bis Montag, den 9. Juni d. J., Abends 6 Uhr angenommen.
 Breslau, den 18. April 1902.
Stadtleihamt.

Breslauer Gewerkschaftshaus,
 Margarethenstrasse 17.
Montag, den 19. Mai 1902 (2. Pfingstfeiertag):
Grosses Früh-Konzert,
 veranstaltet vom
G.-V. Breslauer Former und Berufsgenossen,
 Mitgliedschaft des „Arbeiter-Sängerbundes“, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten und unter Mitwirkung der Kapelle des Musik-Dirigenten Herrn **H. Lücke.**
Kaffeneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
 Programme, im Vorverkauf à 10 Pf., an der Kasse à 15 Pf., sind bei den Mitgliedern, im Gewerkschaftshause und in der Expedition der **Vollwacht** zu haben.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
 Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell Breslau.
Donnerstag, den 22. Mai cr., Abends 8 Uhr
 im Zimmer 1 des „Gewerkschaftshaus“:
Sitzung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Stellung der Gewerkschafts-Kartelle in der Gewerkschafts-Organisation.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Um pünktliches Erscheinen aller Delegirten ersucht
Der Vorstand.

C. Kiock's Etablissement
 Der von allen Breslawern so gern besuchte Klippel-Garten in
Scheitnig
 empfiehlt seinen **guten Kaffee, große Tassen, große Port., besten selbstgebackenen Kuchen.**
Schöner schattiger Garten mit Kolonnaden.
Guter Mittagstisch.
 Jeden Sonntag: **Wurstabendbrot und Backfische.**
 Montag: **Eisbeine.**
Enstation der elektrischen Bahn.
 Um gütigen Zuspruch ersucht ergebenst
Gerg Horschel, Restaurateur.

Pantke's Etablissement
 Sonntag, den 18. Mai, 1. Pfingstfeiertag, sowie täglich:
Grosse Specialitäten-Vorstellung
 ersten Ranges.
 Zweiten und dritten Feiertag und Mittwoch:
Grosser öffentlich. Tanz.

Am 14. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden mein jüngster Bruder der Tapezierer
Paul Lachnit
 im 28. Lebensjahre an der Proletarierkrankheit. Um stilles Beileid bittet
 Carl Lachnit, als Bruder.
 Beerdigung: Sonntag, den 18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.
 Trauerhaus: Gellhornstrasse 51, nach Oswitz.

Wo gehen wir Sonntag hin?
Kurgarten-Pöpelwitz
 ist das schönste Familien-Lokal.
 Jeden Sonntag:
Frei-Koncert, Großer Tanz, Kinderbelustigungen, Eisbeinen u. s. w.
 Es ladet freundlichst ein **Sch. H.**

C. Grande's
Brennerei-Kusschank, Vorderbleiche 5.
 — Telefon 8931. —
 Empfehle meine Lokalitäten, sowie den direkt an der Ober-
irdisch gelegenen Garten einer geeigneten Beachtung.
Speisen und Getränke zu billigen Preisen.
Gut gelagerter Wein auf Eis.
 Jeden **Donnerstag: Eisbeine** und **Sonntags: Wellwurst.**

Stegbierhalle und Restauration
 Alte Graupenstrasse 11/13, Ecke Wallstrasse, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, unter der bewährten Leitung des Herrn Cafetiers **Adolf Neumann** von der N. Graupenstr. 2.
 Jeden Montag von 6 Uhr ab: **Eisbeine.**

Einzel-Verkauf zu En gros-Preisen.
 Bestellungen nach Mass ohne Preiserhöhung.
S. Königbaum,
 Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik,
 Moltkestrasse 6. 667

Geschäfts-Gründung.
 Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die
alte Klettchkaner Brot-Bäckerei
 Bergmannstrasse 9
 käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, dieselbe in dem allbekanntesten guten Ruf weiterzuführen und bitte um geneigten Zuspruch.
 Zu gleicher Zeit mache ich auf mein allbekanntes wohl-
 schmeckendes, sowie grösstes und billigstes Brot aufmerksam.
Wiederverkäufer grossen Erfolg.
Paul Thiel,
 Bäckermeister. 675

S. Guttentag, Breslau,
Erstes Special-Versandhaus in seiner Garderobe für Herren, Jünglinge u. Knaben,
 Ohlauerstrasse 76/77, 1. u. 2. Etage, Eingang Altsäckerstrasse 5. 173

Garderobe für Herren.
 Anzüge in Sacco oder Rockform, elegante moderne Neuheiten, von Mk. 13.50 bis Mk. 50.00.
 Paletots in feinen, aparten Qualitäten und eleganten Farben. Sitz u. Passform absolut tadellos, Mk. 14.50 bis Mk. 55.00.
 Jagdanzüge und Wäster in hochaparter Ausführung und modernsten, elegant gemusterten Stoffen, Mk. 28.50 bis Mk. 55.00.
 Pelermantel in praktischen Sommer-Lodenstoffen, mit und ohne Futter und mit und ohne Kermel, Mk. 6.50 bis Mk. 57.00

Garderobe für junge Herren.
 Anzüge in Sacco-Form, aus soliden, eleganten und hochgeleganten Stoffen, in bester Verarbeitung, Mk. 10.50 bis Mk. 40.00.
 Paletots und Wäster in reichhaltiger Auswahl, feinen modernen Stoffen von Mk. 11.50 bis Mk. 38.00
 Pelermantel, verschiedenfarbig, aus kräftig, warmer Loden, in reicher Auswahl.

Garderobe für Knaben.
 Schul-Anzüge in praktischen, herben Stoffen, verschiedenfarbig in großer Auswahl, außerordentlich billig.
 Anzüge in praktischen, soliden, eleganten und hochgeleganten Stoffen und einfachen, besseren und hochaparten Façons in reichhaltiger Auswahl. **Post-Liefer** schon v. Mk. 1.75 an.
 Paletots, Pyjaks u. Capes elegant ausgeführt, Einzelne **Eisbeinchen**, aus Resten gefertigt, Mk. 0.75, 1.00 und 1.25

Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, Lawn-Tennis-Anzüge, Reitbekleider, elegante farbige Westen, Gummimantel, Pelermantel, Haus-, Wirthschafts- und Jagd-Joppen, Garderobe für Radfahrer, Anzüge und Bodkröcke für Kutscher und Diener etc. etc.

Arac Rum Cognac
 selbst importiert en gros u. en detail
 ff. Bouteille u. Original- und Tafel-Bliquette
 Annaburger Klosterbitter.
 Kapuziner, (deutscher Benediktiner
 Karthäuser, (deutscher Chartreuse)
 Allsch, Caracao, Gacao.
 „Nachod“, Cholera-Bitter
 Erchl. Korn mit Weis abgez.
 Apfelwein,
 Johannisbeerenwein, Blaubeer-
 wein, Brombeerenwein,
 Stachelbeerenwein, Zitrus-Orangen,
 Frucht- und Wein-Eisig,
 K. Tafel-Mostrich,
 Donat-Spirit, zu Glühlichtlampen,
 empfiehlt 96

Hermann Seidel,
 Breslau, Ring 27.
 Telefon No. 5.
 Verkaufsstellen: In Auswärt in
 Samml. in Auswärt in Sch.

Robert Schuppe
 Hutmachermelster, Nicolaistr. 34



empfehlen sein 617
 gut assortiertes Lager in
 eleganten, sauber gearbeiteten
 Herren- u. Knaben-Hüten
 zu billigsten, festen Preisen.
 Bitte genau auf Firma zu achten!

Zür Radfahrer
 billigste Bezugsquelle!

Luftschläuche Mk. 3,50
 Laufdecken „ 6,—
 Acetylen-Laternen „ 2,90
 Del-Laternen „ 1,50
 Pedale „ 4,50

Bernh. Wedler
 Fahrrad- und Pneumatic-
 Reparatur-Werkstatt
 Gr. Grosseingasse 14,

Ausverkauf
 wegen Umbaues:
 Schürzen,
 Wäsche,
 Blousen, 595
 Kleidchen
 sportbillig
 in der Fabrik
H. Ehrlich,
 Nicolaistr. 13.

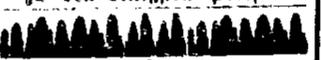
Sonnenschirme
 in großer Auswahl,
 schwarz, farbig, glanz etc.,
 Spitzenschirme,
 Baschschirme
 von 1,50 Mk. an empfiehlt
Franz Nitschke
 Schirmfabrik, 618
 Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51.

Schulschürzen
 in schwarz u. blau, zur guten Sitze,
 von 80 Pf. an.
D. Vertan,
 Reuschstr. 55. [442]

Gustav Reibstirn
 Uhrmacher. 626
 Gegründet 1873.
 Uhren, Goldwaaren sowie alle
 Reparaturen billig.
 Friedrich-Wilhelmstr. 70.
Karlheinz Labersatz,
 10 Jahre Garantie.
 Distanz-Horologe-Reparatur.
 Präzisions-Relochwerke.
Max Bornstein,
 48, Grosseingasse 48. 1655

Ferdinand Witzmann Pfund
 14 Pf.
Prima Kartoffeln Pfund
 10 Pf.
Gute Speisekartoffeln
 Str. 15022, Postamt, 5 Str. 15 25
 Reuschstr. 22, Postz. 707

J. Schneider
 Irth.: J. Marzoll
 Grabsöhnerstr. 45
 empfiehlt 1016
 sein großes Lager von
**Herren-, Damen- und
 Kinderschuhwaaren**
 zu den billigsten Preisen.



Achtung!
 Grobartige
 elegante
 Rearbeiten!
 Grosse Aus-
 wahl u. aller-
 billigst.

Spazierstöcke, Cigarrenspitzen,
 Tabakpfeifen nebst Einzelteilen,
 Cigaretten - Etuis, Tabakdosen,
 Feuerzeuge, Cigaretten - Masch-
 und Stopfer, Cigaretten-Tabake,
 Papiere u. -Hüllen etc. Cigarren u.
 Cigaretten, Rauch-, Kau- und
 Schnupf-Tabake, stets vorzüglichste
 Qualitäten. Sehr empfehlenswert:
 Cigarre „Porta“ No. 64, Qualität einer
 7 1/2 Pf. - Cigarre, 10 Stk. nur 60 Pf.
 Cigarre „Triumph“ No. 20, vorzughl.
 6 Pf. - Qualität, 10 Stk. 50 Pf.
 Cigarre Nr. 13, Kerpelosen, Qualität
 einer 5 Pf. - Cigarre, 3 Stk. nur
 10 Pf. 278

R. Migula,
 Friedr.-Wilhelmstr. 3, Schmiede-
 brücke 11, Bismarckstr. 22,
 Neue Zeichenstraße 13 und
 Chlauerstr. 29, neben Café Rany.

Strohüte
 jeder Art, auch im Detail.
 billigst direct in der Fabrik
 Neue Graupenstraße 11, Post-
Freund & Krebs.

Belohnung!

erhalten alle Arbeiter und Inhaber der Volkswacht, die uns als junge Anfänger in unserem neuen Unternehmen bei dem Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben** unterstützen. Die Belohnung soll darin liegen, nur reelle Waaren zu ganz soliden Preisen ohne jegliche Uebervorteilung an unsere Kunden zu verabsolgen. Wir bitten alle Freunde, Bekannte und Kunden, bei vorkommendem Bedarf uns zu bevorzugen, unsere großen Schaufenster-Auslagen zu beachten und die darinnen befindlichen Waaren und Preise zu prüfen.

- Wir empfehlen zu untenstehenden Preisen:
- Herren-Anzüge 9—24 Mk.
 - Herren-Paletots 750—20 Mk.
 - Herren-Hosen 325—7 Mk.
 - Herren-Jaquets 4—8 Mk.
 - Jünglings-Anzüge 7—15 Mk.
 - Kinder-Anzüge 250—8 Mk.
 - Monteur-Anzüge, neueste Patent-Blouse 115—250, Hosen 105—180 Mk.
 - Arbeits-Hosen in Manchester, engl. Leder, Struck u. Zwirn 150—350 Mk.

Jendrich & Heimlich, Breslau

Reuschestrasse 57, Ecke Hinterhäuser, zur 30 jährigen Kleiderdecke.

Sonntags geöffnet von 8—9 und 11—2 Uhr.

Im Hause
Schuhbrücke 74,
 1. und 3. Etage bei
S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,
 sind für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten
Polster- und Tischler-Möbeln
Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.
 Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,
 und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme
 Weise häuslich einzurichten.
 Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers Mk. 10.00 wöchentliche Rate Mk. 1.00	Anzahlung auf eine vollständige Einricht. von Wohn- u. Schlafzimmer Mk. 15.00 wöchentliche Rate Mk. 1.50	Anzahlung auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küche-Einrichtung Mk. 20.00 wöchentliche Rate Mk. 2.00	Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung Mk. 30.00 wöchentliche Rate Mk. 3.00
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Esens mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von
Herren- und Knaben-Garderobe
 aufmerksam, empfehle gleichzeitig
fertige Damenkleider, Umhänge und Jacketts,
Manufacturwaaren, Kleiderstoffe,
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
 und überbieten die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.
 Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen
 Einkauf erst meine Auswahl und Preise im Augenblicke zu nehmen und ist die Befichtigung auch ohne Kauf
 gern gestattet.

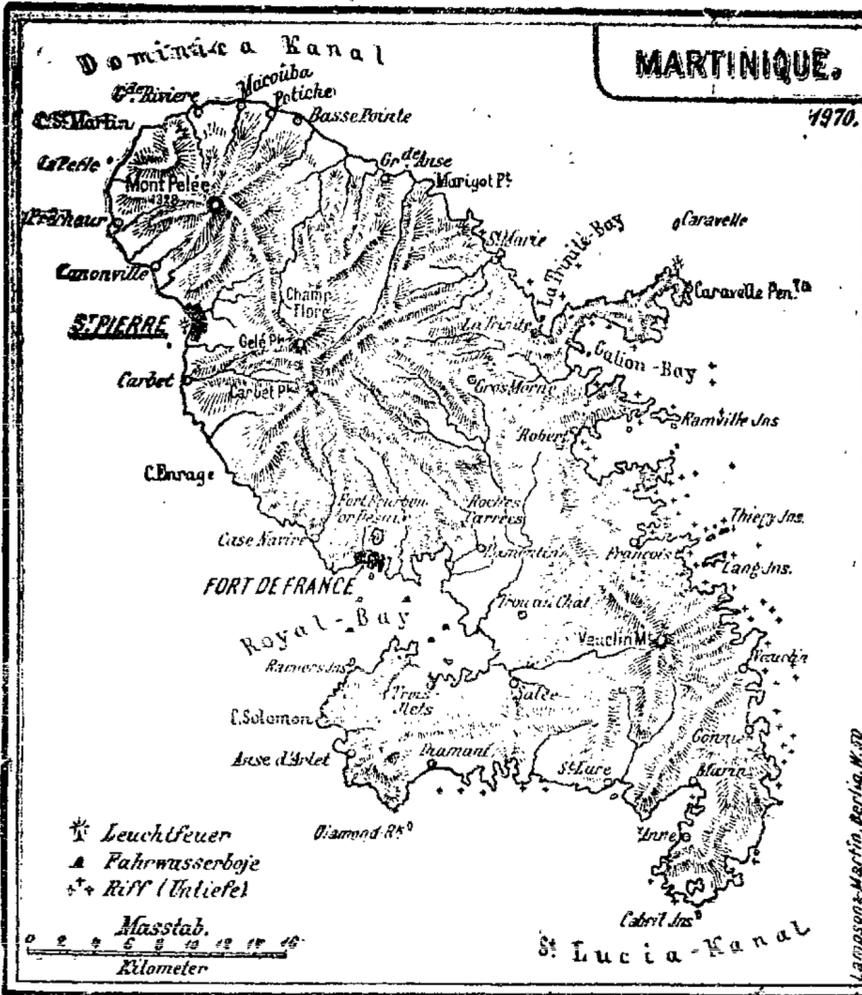
Sonntags geöffnet von 8—9 und 11—2 Uhr.

Sonnabend, den 17. Mai 1902.

Die Insel Martinique, durch den Ausbruch des Vulkans Mont Pelee zerstört.

Beistehend bringen wir unseren Lesern eine Karte der französischen Insel Martinique, welche durch den noch jetzt andauernden Ausbruch des Vulkans „Mont Pelee“ zum größten Theil völlig verödetet worden ist und bemerken dazu kurz Folgendes:

Die Insel wurde 1493 von Columbus entdeckt, aber nicht in Besitz genommen. Erst 1635 ließen sich etwa 150 französische Kolonisten im südlichen Theil der Insel nieder. 1664 kaufte dann Colbert den Kolonisten die Insel für 60000 Franks ab. Admiral Ruyter griff Martinique vergebens mit einer holländischen Flotte an, und auch die Engländer versuchten 1693 umsonst, die Insel zu nehmen. Nachdem sie dann 1761 glücklich gewesen, gaben sie dieselbe im Frieden von 1763 zurück, eroberten sie jedoch 1794 von Neuem. Die Franzosen erhielten sie 1802 durch den Frieden von Amiens zurück, verloren sie 1809 abermals und erhielten sie 1814 durch den Pariser Frieden wieder. Sie gehört zu den Kleinen Antillen und wird im Norden durch die Dominika-Straße von der Insel Dominika und im Süden durch die St. Lucia-Straße von der Insel St. Lucia getrennt. Sie erstreckt sich von 14° 23'—14° 53' nördlicher Breite und von 60° 49'—61° 13' westlicher Länge in der Richtung NW. und bedeckt ein Areal von 938 qkm. Im Osten und Süden ist die Küste der Insel wegen der vorgelagerten Riffe und Korallenbänke nur an wenigen Punkten für Schiffe zugänglich. Den besten Hafen bildet die tief von Westen nach Osten in die Insel einschneidende Royal Bay, an welcher die Hauptstadt und französische Flottenstation Fort de France liegt. Ein hohes Felsengebirge durchzieht die ganze Insel und erreicht im Mont Pelee seine größte Höhe von 1328 Meter. Bekanntlich ist der Berg durch die neue Eruption auf ein Drittel seiner Höhe zusammen-



gesunken. Der Krater dieses Vulkans ist sehr selten und seit 1851 garnicht mehr thätig gewesen, so daß er bereits für erloschen gehalten wurde. Das Klima ist heiß und feucht, die mittlere Jahrestemperatur beträgt 26°. Orkane richten zuweilen große Verheerungen an; Erdbeben sind selten; das gelbe Fieber ist ein häufiger Gast. Der Pflanzenwuchs ist üppig, nur die höchsten Bergspitzen sind kahl. Das Thierreich weist Wild (Aguti), Schildkröten, Krabben, Schlangen, (darunter die sehr giftige Langeschlange) und an Insekten besonders eine sehr lästige Ameisenart auf. Die Bevölkerung betrug 1888 175 863 Seelen, darunter 10 000 Weiße, 135 000 Neger und Mulatten, und 20 498 eingeführte Arbeiter (15 563 Indier, 6261 Afrikaner und 489 Chinesen). Die Hauptstadt der Insel ist Fort de France, zugleich Flottenstation, während das jetzt zerstörte St. Pierre die wichtigste Handelsstadt des französischen Besitzes in Westindien war. Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung ist der Landbau. Es waren 34 Procent der ganzen Oberfläche angebauet, 19 Procent Weide und 18 Procent Wald. Die Zuckerkultur ist der Hauptgegenstand des Ackerbaues, denn von 42 490 überhaupt angebauten Hektar sind ihr allein 28 450 Hektar gewidmet, während Kaffee, Kakao, Baumwolle und Tabak insgesamt nur 1035 Hektar, und Lebensmittel 15 652 Hektar einnehmen. Die Industrie beschränkt sich auf Töpferei und Kalbbrennerei. Der Handel findet hauptsächlich mit Frankreich statt. Es wurden schon 1891 für 33,7 Millionen Franks Waaren ein- und für 22,9 Millionen Franks ausgeführt. Martinique wird von einem Gouverneur regiert, dem ein geheimer Rath von 9 Beamten und ein Allgemeiner Rath von 12 vom Gouverneur und von 12 von den Gemeinderäthen ernannten Mitgliedern zur Seite stehen.

Die Katastrophe in Mittelamerika.

Ein Spezialkorrespondent der „Press-Association“, der von einem Besuche in St. Pierre nach Port Castries zurückgekehrt ist, berichtet die furchtbare Zerstörung an Leben und Eigentum. Stille Nacht bedeckte die Insel mit Rauch und Feuer, die, wenn man sie hervorholt, schwarz und glänzend aussehen, als wenn man sie in tosendes Pech geworfen hätte. Das vulkanische Feuer hat augenscheinlich nur wenige der Dörfer berührt, und einige Häuser zeigen überhaupt keine Brandspuren. Militär bewacht das Eigentum gegen die Räuberbanden der Galanter, die schwer geächtet werden, wenn man sie bei der Ausplünderung der Leichen faßt. Große Scharen von Arbeitern werden Monate lang zu thun haben, um die Straßen von den Trümmern und Leichenhaufen zu säubern.

Immer weitere traurige Einzelheiten werden von dem Unglück auf Martinique bekannt. Vom Schiff „Teresa Yovico“ wurden verschiedene Männer gerettet. Einer derselben sagte: „Erst gab es ein furchtbares Geräusch wie von einer Explosion, und sofort darauf kam der Wirbelsturm von Rauch und Feuer. Der Rauch war so furchtbar und giftig, daß er mehr noch als Feuer verbrannte. Wer ihn atmete, fiel tot hin. Feuer verbrannte die Stadt überall. Nahe bei mir sah ich nur todt Menschen, aber am Ufer bemerkte ich Männer und Frauen, die mitten zwischen Flammen hin- und herliefen. Sie liefen nicht lange, der erstickende Rauch kam und dann fielen sie nieder wie Felsen. Die Explosion, der Rauch, das Feuer — Alles kam und ging in drei Minuten, aber die Stadt brannte drei Stunden. Dann war jedes Haus verschunden und nichts Lebendes mehr vorhanden. Einige Leute von den sinkenden Schiffen gelangten an das Land und verbrannten dort.“

Das Dorf Trine, südlich von St. Pierre, verbrannte fast ganz, und fast alle Einwohner wurden getödtet. Einer der Ueberlebenden, der sich nicht mehr erholen wird, sagte, das Meer sei so hoch und heiß gewesen und sei auf das Land gekommen. Nur 12 Ueberlebende von St. Pierre sind im Militärhospital von Fort de France, während 30,000 Leichen unüberliefert oder unter den Ruinen begraben sind oder im Meere schwimmen und von Vögeln benagt werden, 28 halbrodte verödete Menschenleiber wurden nach Fort de France gebracht, 16 davon sind schon gestorben, und nur vier hofft man am Leben zu erhalten.

Der Minister der Kolonien macht bekannt, daß Nachfragen getroffen sind, um auf das Schnellste die Verproviantierung von Martinique sicher zu stellen. Bedeutende Sendungen seien von den Nachbarcolonien gemacht worden. Ferner würden unverzüglich amerikanische Transportschiffe in Fort de France eintrafen, welche Lebensmittel brächten, die für die Verpflegung von 150,000 Personen während drei Wochen ausreichen. Endlich ordnete das Kolonialamt, abgesehen von den durch jene Schiffe bereits dorthin gebrachten Lebensmitteln, die Absendung von 150,000 Kilo Stroh aus St. Pierre und Miquelon (2 Inseln südlich von Newfoundland) und von 100,000 Kilo Mehl, sowie 40,000 Kilo Konserven nach Martinique an.

Ueber die Zustände auf der zerstörten Insel wird weiter gemeldet:

Obwohl in St. Pierre die Gebäude alle massiv aus Stein aufgeführt waren, ist die Verwüstung und der Ruin doch vollständig. Die Straßen sind zu tiefen Schlüchten mit Schutt und Trümmern bedeckt. Das Militär macht nur sehr langsame Fortschritte mit der Leichenverbrennung und es ist der Gedanke aufgetaucht, davon überhaupt Abstand zu nehmen und den Zugang zu St. Pierre auf ein Jahr unmöglich zu machen, so daß die Verwesung der Leichen auf natürlichem Wege erfolge. (Das wäre ein sehr verhängnisvoller Entschluß.)

Das „New-York Journal“ meldet aus Fort de France: Tausen von verzweifelten Männern und Frauen blockiren die Straßen und jeder öffentliche Ort ist gefüllt mit Flüchtlingen. Der Anblick von weinenden Männern und von Frauen in hysterie ist so gewöhnlich, daß er nicht mehr auffällt. Es ist sehr zweifelhaft, ob Saint Pierre je wieder aufgebaut werden wird.

Die Offiziere des Kriegsschiffes „Suchet“ versuchten sich nördlich vom Mont Pelee der Küste zu nähern, um festzustellen, ob noch ein anderer heftiger Ausbruch wahrscheinlich sei, doch konnten sie nicht in die Nähe der Küste gelangen.

Von St. Vincent kommen immer entsetzlicher Nachrichten, aus denen mit Gewißheit gefolgert werden muß, daß die Insel verloren ist. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus New-York:

Die Lage auf St. Vincent verbergt sich hinter einem Wall von Feuer. Die Flüsse sind durch Lava verunreinigt und die Menschen sterben vor Durst. Hunderte von Vasaströmen fließen vom Confitree und im südlichen Theil der Insel ist alles thierische und

pflanzliche Leben vernichtet. Die neue Krater zeigen sich und an manchen Stellen fließt die Lava direkt ins Meer.“

Die letzten Berichte aus St. Vincent theilen mit, daß der Vulkan noch immer in Thätigkeit ist und daß der ausgeworfene Aschenschub sich bis Jamaica erstreckt, wo viel Mische liegt. Die vulkanischen Emissionen fangen nunmehr jedoch an, etwas abzunehmen.

Jamaica ist 1700 Kilometer von St. Vincent entfernt, das ist so weit, wie der Aetna auf Sizilien von Berlin entfernt ist!

In Folge des Ausbruchs des Confitree ist der letzte Rest der ehemals so zahlreichen Caribben-Indianer von der Erde verübt. Diese waren die Ureinwohner von ganz Westindien.

Einen Begriff von dem Umfange der Explosion des Confitree kann man sich auch machen, wenn man die Depesche des Gouverneurs von Barbados liest, der meldet, daß nach einer an nähernden Schätzung an 2 Millionen Tonnen Staub und Mische auf die Insel Barbados herabgelommen sind, und doch sind beide Inseln durch eine Meerestiefe von ungefähr 200 Kilometern von einander getrennt.

So viel bis jetzt bekannt geworden ist, sind dem unmittelbaren Verderben in der Stadt St. Pierre selbst doch zwei Personen entronnen. Dr. Artier, ein Einwohner von St. Pierre, ist auf wunderbare Weise entkommen. Er berichtet, daß der Gouverneur M. Mouttet, um die Bevölkerung zu beruhigen, sich selbst in die Nähe des Vulkans begab in Gesellschaft einiger Herren. Er lebte zurück, rief die Leute zusammen und erklärte ihnen, daß alle Gefahr vorüber sei und daß Niemand die Stadt zu verlassen habe. Er wollte so einer Panik vorbeugen. Soldaten wurden rund um die Stadt herum aufgestellt, um den Einwohnern das Entweichen unmöglich zu machen. Dr. Artier begab sich an dem verhängnisvollen Morgen nach der Vorstadt Morne Rouge.

Als er gerade im Begriff war in die Stadt hinein zu retten, sah er vom Berge her die Feuerwolke gegen die Stadt herankommen. Er floh sofort, und es gelang ihm, sich über die Berge nach Fort de France zu retten. Artier und ein Gefangener, der in einem Kellergewölbe des Gefängnisses lag, sind die Einzigen, die aus der Stadt entkommen sind.

Regier haben, wie dies vorauszusetzen war, schon an einigen Stellen gepflündert, aber jeder derartige Versuch wird auf das Schärfste geahndet. „Potomac“, ein Schiff der amerikanischen Regierung, lag auf See, ehe es die Insel anlies, ein Boot treiben. Das Schiff fuhr darauf zu und entdeckte einige Schwärze, die reichliche Beute an Juwelen und Ringen bei sich führten. Sie wurden an die „Suchet“ abgeliefert. Militär bewacht jetzt das Eigentum gegen die Räuberbanden.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Haushälter Franz Ulrich, kath., Tschepnerstraße 24, und Bertha Anders, kath., ebenda. — Väcker Johann Hannig, kath., Brodau, Kreis Breslau, und Emilie Kronge, kath., Nikolaistadtgraben 15. — IV. Stenied Gustav Samann, ev., Pöbenstraße 82, und Martha Langer, ev., Sabisstraße 91. Todesfälle. II. Arbeiter Karl Funke, 55 J. — Emma, I. der Arbeiterwitwe Emilie Gabriel, geb. Kuntz, 6 J. — Schneidermeister Josef Schleicher, 72 J. — Paul, S. des Arbeiters Alois Gütler, 5 M. — Friedrich, S. des Dekorationsmalers Wilh. Pechler, 2 M. — Haushälter Franz Gerischberg, 40 J. — Etienne, I. des Eisenrehers Gustav Bachante, 6 J. — Maurer Karl Schüller, 53 J. — Ledige Elisabeth Teuber, ohne besonderen Stand, 16 J. — Buchdruckereibesitzer Leopold Freund, 63 J. — III. Arbeiter Oskar Weidiger, 32 J. — Arbeiter Hermann Steinert, 49 J. — IV. Haushälterin Emma Werner, geb. Janil, 41 J. — Schuhmachermeister August Trumpe, 51 J. — Wäckerlehrling Robert Adler, 20 J. — Etienne, I. des Kutshers Andreas Val, 4 J. — Fabrikarbeitin Bertha Seipelt, 21 J. — Fräulein Kinderpflegerin Rosina Pipiale, 77 J. Todesfälle. III. Tischler Julius Bergens, 37 J. — Etienne, S. des Kuchlers Heinrich Schallmann, 4 Mon. — Herbert, S. des Schlossers Wilhelm Scholz, 9 Mon. — Arthur, S. des Kunstschneiders Wilh. Weiß, 1 J. — Etienne, I. des Zimmermanns Karl Heilein, 8 Mon. — Haushälter Wilhelm Froyd, 38 J. — Bäckerin Martha Zimmer, geb. Hanke, 32 J.

Vom 12. Mai.

Heiraths-Ankündigungen. II. Schuhmachermeister Wilhelm Riche, ev., Radobstraße 9, und Bertha Schreier, kath., Georgenstraße 10. — Eisenbreher Max Berger, ev., Seestraße 22, und Gertrud Weiß, ev., Lohstraße 77. — Mutterpfleger Johann Steinig, kath., Lützenstraße 22, und Emma Stempel, kath., Bodestraße 30. — Schlosser Wilhelm Woiwode, ev., Bornewaldstraße 37, und Pauline Bestlein, ev., Besaustraße 10. Eheschließungen. II. Stenied Albert Steiner, ev., Lohstraße 43, mit Clara Wunder, ev., Lohstraße 83/85. — Krämerin Wilhelmine Liege, ev., Klosterstraße 122, mit Bertha Schölk,

ev., Königgräberstraße 13. — Schlosser Arthur Götner, kath., Lemaldstraße 20, mit Helene Schöneke, ev., Schwalbendamm 20. Geburten. I. Arbeiter August Jentich, evangel., S. — Maschinenwührer Paul Säger, kath., I. — Zigarrenmacher Richard Bobred, kath., S. — Schneider Oswald Fiebach, kath., S. — Arbeiter Josef Seibt, kath., I. — Tischlermeister Paul Bensch, ev., S. — Vorarbeiter Paul Böer, ev., S. — Wäcker Alfred Weisjahn, ev., S. — Stenied Adolf Mübe, ev., I. — Schlosser Hermann Gieseler, kath., I. — Tischlermeister Josef Michalsky, kath., S. — Operationsdiener Heinrich Einspänner, ev., I. — Haushälter Robert Klingebeger, ev., I. — Kürner Robert Wiesner, kath., I. — Schlosser Hermann Zahn, ev., S. — Eisenhobler Adolf Blasse, ev., I. — Schlosser Paul Beder, ev., S. — Klempner Alfred Bachmann, ev., I. — Haushälter Hermann Scholz, ev., I. — Arbeiter Max Wanderburg, kath., S. — Arbeiter Arthur Herrmann, kath., S. — IV. Motorwagenführer Max Reiser, ev., S. — Motorwagenführer Karl Hoja, ev., I. — Zimmermann Friedrich Duntz, ev., S. Todesfälle. I. Bauarbeiter Max Weiß, 26 J. — Landarbeiter Daniel Sternagel, 56 J. — Haushälterin Emma Scholz, geb. Weite, 58 J. — Gertrud, I. des Färbers Hermann Dreyer, 73 J. — Flechtarbeitenwittwe Friederike Jochmann, geb. Stehewitz, 76 J. — Etienne, S. des Schneiders Robert Müller, 29 J. — Paul, S. des Arbeiters Oskar Funderle, 4 J. — Arbeiter Gottlieb Schöngart, 65 J. — Krankenwärterin Anna Frische, 22 J. — Köchin Minna Rother, 29 J. — Schifferin Emilie Droschke, geb. Heibeltrüger, 24 J. — Kutshersfrau Louise Schmidt, geb. Gerlach, 37 J. — Schuhmachergesell Friedrich Rilian, 43 J. — Richard, S. des Arbeiters Emanuel Bindur, 6 M. — Schuhmacher Hugo Reuter, 46 J. — Schuhmacherswittwe Emilie Bargaenda, geb. Härte, 71 J. — Schneidermeister Franz Frielme, 65 J. — Schuhmachergesell Robert Sandmann, 20 J. — Schlosserswittwe Hedwig Eßmuel, geb. Langer, 77 J. — III. Arbeiter Karl Reiter, 55 J. — Paul, S. des Sattlers Max Kämmerer, 9 Monate. — Herbert, S. des Sattlers August Langer, 3 Monate. — Alfred, S. des Arbeiters Karl Benzel, 3 J. — Tischlermeistersfrau Antonie Thiemann, geb. Klotz, 33 J. — Maurer Hanke, 43 J. — Schirmmacher Robert Springer, 75 J. — Alfred, S. des Holzbildhauers Karl Kuschke, 8 M. — Arbeiter Anton Pampuch, 40 J.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 17. Mai:

- Holzarbeiter-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
Töpfer-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3 und 4.
Bildhauer-Verein. Zimmer Nr. 5.
Grabene-Versammlung. Zimmer Nr. 6.
Tabakarbeiter. Zimmer Nr. 7.
Putzwerker-Verband. Jahlabend unten.
Zigarrensortierer. Jahlabend unten.
Sozialdemokratischer Verein. Jahlabend unten.

Sonntag, den 18. Mai (erster Pfingstfeiertag):

- Großes Frühshoppen-Konzert von 11-2 Uhr bei freiem Zutritt.
Steinarbeiter-Verband. Jahlabend unten.
Maurer-Verband. Vormittags. Jahlabend unten.
Bauarbeiter-Verband. Jahlabend unten.
Steinseker-Verband. Jahlabend unten.

Montag, den 19. Mai (zweiter Pfingstfeiertag):

- Frühkonzert des Former-Gesangvereins. Anfang 6 Uhr.
Provinzial-Konferenz der Töpfer. Zimmer Nr. 2. Anfang 11 Uhr.

Dienstag, den 20. Mai:

- Zigarrenputzer-Versammlung. Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Glaser-Verband. Zimmer Nr. 5.

Mittwoch, den 21. Mai:

- Arbeiter-Radsport-Verein. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 22. Mai:
Gewerkschafts-Kartell. Zimmer Nr. 1.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Former-Gesangverein. Zimmer Nr. 3.

Freitag, den 23. Mai:

- Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Lithographische Gesellschaft. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein „Gotha etc.“ Zimmer Nr. 5.

